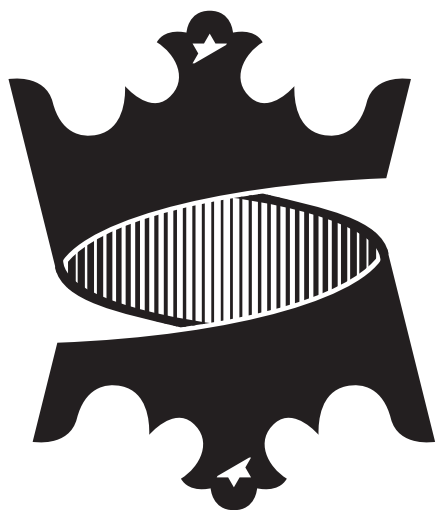


CHRISTOPHER KNAPP



DIE Könige
Judas^{UND}
Israels

Daniel

Alle Bibelstellen werden, soweit nicht anders angegeben, nach der Elberfelder Übersetzung (Edition Hückeswagen), 3. Auflage 2009 zitiert.

Originaltitel: *The Kings of Judah and Israel*, Loizeaux Brothers, New York, Second Printing 1956

1. Auflage der deutschen Ausgabe

© Daniel-Verlag 2024

Gewerbegebiet 7

17279 Lychen

www.daniel-verlag.de

Übersetzung: Werner Mücher

Satz: Daniel-Verlag

Umschlaggestaltung: L. Binder, Meinerzhagen

Druck und Bindung: ADverts, Lettland

ISBN 978-3-945515-98-3

Inhalt

1. Vorwort	7
2. Einleitung des Autors	9
3. Einleitung von H. A. Ironside	17
4. Die Könige von Juda	25
Rehabeam (<i>Befreier oder Vergrößerer des Volkes</i>)	25
Abija (<i>Jahwe ist mein Vater</i>)	31
Asa (<i>Heilung</i>)	35
Josaphat (<i>Jahwe schafft Recht</i>)	43
Joram (<i>Jahwe ist erhaben</i>)	53
Ahasja (<i>Jahwe stützt</i>)	57
Joas (<i>Jahwe ist stark</i>)	60
Amazja (<i>Jahwe stärkt</i>)	69
Ussija (<i>Meine Stärke ist Jahwe</i>)	75
Jotham (<i>Jahwe ist vollkommen</i>)	80
Ahas (<i>Er hält</i>)	83
Hiskia oder Jehiskia (<i>Stärke Jahwes</i>)	91
Manasse (<i>der vergessen macht</i>)	109
Amon (<i>der Verborgene</i>)	115
Josia (<i>Jahwe hält oder heilt</i>)	117
Joahas (<i>Jahwe hat ergriffen</i>)	127
Jojakim (<i>Jahwe richtet auf</i>)	129
Jojakin (<i>Jahwe befestigt</i>)	133
Zedekia (<i>Gerechtigkeit Jahwes</i>)	137
5. Die Könige von Israel	141
Jerobeam (<i>Kämpfer des Volkes</i>)	141
Nadab (<i>Freigebigkeit</i>)	153
Baesa (<i>Verwüster</i>)	155
Ela (<i>Terebinthe</i>)	157
Simri (<i>Der Besungene</i>)	159

Omri (<i>Anhäufung</i>)	161
Ahab (<i>Bruder des Vaters</i>)	164
Ahasja (<i>Jahwe besitzt</i>)	180
Joram (<i>Jahwe ist erhaben</i>)	182
Jehu (<i>Er ist Jahwe</i>)	190
Joahas (<i>Jahwe hält</i>)	200
Joas (<i>Jahwe ist stark</i>)	203
Jerobeam II. (<i>Kämpfer des Volkes</i>)	206
Sekarja (<i>Jah hat sich erinnert</i>)	209
Sallum (<i>Vergeltung</i>)	211
Menachem (<i>Tröster</i>)	213
Pekachja (<i>Jahwe öffnet die Augen</i>)	216
Pekach (<i>Spalt</i>)	218
Hosea (<i>Heil, Rettung</i>)	220

6. Anhang Tabelle

Regierungsjahre der Könige von Israel und Juda	225
--	-----

1. Vorwort

Das Gebiet, das mit dem vorliegenden Band abgedeckt wird, war bisher praktisch unbearbeitet. Der Autor kennt nur eine Broschüre von weniger als hundert Seiten über die hebräischen Könige, die ausschließlich Könige von Juda als Vorbilder für Christen behandelt, und selbst das nur insoweit, wie es das Thema erlaubt.

Das vorliegende Buch wurde vor einigen Jahren begonnen, aber in der Hoffnung beiseitegelegt, dass jemand, der besser geeignet ist, sich dieser Arbeit annehmen würde. Da seitdem jedoch nichts erschienen ist, hat der Verfasser seine Arbeit wieder aufgenommen, und das Ergebnis liegt dem Leser nun vor.

Die chronologische Tabelle der Könige von Juda und Israel rechnet mit den Regierungszeiten von Saul, David und Salomo, die jeweils vierzig Jahre dauerten, und zwar von 1095 v. Chr. bis 975 v. Chr. (nach Ussher). Zu diesen Daten von Ussher müssten noch fünf oder mehr Jahre hinzugefügt werden (siehe beispielsweise den Bericht über Hiskia).

Ich nehme keinerlei Gelehrsamkeit für mich Anspruch, obwohl Verweise auf die hebräische Sprache und anderes im Hauptteil des Buches für manche das Gegenteil vermuten lassen könnten. Gelehrte Hilfsmittel wurden jedoch großzügig verwendet, darunter Strong's *Exhaustive Concordance* (Englisch, Hebräisch und Griechisch); Fausset's *Bible Cyclopaedia* (ein viel zu wenig bekanntes Werk); J. N. Darbys ausgezeichnete Übersetzung des Alten Testaments (als *New Translation* bezeichnet); außerdem Josephus und das bereits erwähnte Büchlein über die Könige von Juda; daneben natürlich die unentbehrliche und am meisten geliebte autorisierte Version der englischen Bibel. Aus letzterer wurde frei und nicht immer *vollständig* zitiert. Der Leser wird daher aufgefordert, die Stellen sowohl in den Büchern der Könige als auch der Chronika selbst vollständig zu lesen, die jeweils am Anfang der Biografien aller achtunddreißig Könige aufgeführt werden und auf die in der Folge Bezug genommen wird.

Die Einleitung des Autors erwies sich als der schwierigste Teil des Vorhabens und ist natürlich offen für Kritik, Korrekturen oder Ergänzungen. Es ist zu hoffen, dass jemand, der mehr Muße und Kompetenz hat, diese Verbesserung eines Tages vornehmen wird. Wenn mit der Hilfe Gottes die gegenwärtige Anstrengung zu weiteren Forschungen und einer umfassenderen Bearbeitung des Themas führen wird, wird sich der Autor reichlich belohnt fühlen für das, was er von Anfang an versucht hat, „ein Werk der Liebe“ und auch „ein Werk des Glaubens“ zu tun.

Möge es unserem Herrn, dem „ewigen König“, gefallen, es zum Segen seines Volkes zu gebrauchen.

Bethlehem, Pennsylvania, 1908

C. Knapp

2. Einleitung des Autors

Auf den folgenden Seiten möchte der Autor einen kurzen Überblick über die Geschichte der Könige von Juda und Israel geben, wie sie in den inspirierten Büchern der Könige und der Chronika aufgezeichnet ist. Diese Geschichten werden uns mehr oder weniger in Einzelheiten wiedergegeben und lesen sich nicht in jedem Buch genau gleich. Gott hat mit Sicherheit eine Absicht damit, und es ist die Ehre der Gläubigen, diese Dinge zu erforschen und, wenn möglich, herauszufinden, warum diese Unterschiede bestehen. Widersprüche kann es nicht geben, denn „da ist ein Geist“, und der, der den Geschichtsschreiber der Könige inspiriert hat, hat auch die Feder des Chronisten kontrolliert und gelenkt.

Diese beiden Geschichtsbücher des Alten Testaments stehen in einer ähnlichen Beziehung zueinander wie die vier Evangelien des Neuen Testaments. In Letzteren haben wir ein Quartett von evangelistischen Biographen, die alle Einblicke in jenes offenbarte Leben geben, keine zwei in derselben Art und Weise, oder auch nur ein einziges Ereignis jenes wunderbaren Lebens des menschgewordenen Gottes harmonisch aufzeichnen oder wortwörtlich eine Rede des göttlichen *Meisters der Versammlungen* wiedergeben. Die Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes sind ein wenig wie die vier Teile einer erhabenen musikalischen Komposition. Jeder Teil unterscheidet sich vom anderen, und doch bilden sie zusammen eine höchst vollkommene Harmonie, weil sie von einem Meistermusiker arrangiert wurden. Jeder Teil ist in sich selbst vollkommen und bedarf doch der anderen, um die beabsichtigte Fülle zu verleihen. Der eine Teil drückt die Schönheit aus, der andere die Stärke, ein anderer das Empfinden und wieder ein anderer die Tiefe; und jeder einzelne Teil ist wesentlich für den richtigen Ausdruck der anderen drei; und es ist die Kombination der vier, in der wir die volle, großartige Harmonie finden. So sind die vier Evangelien, obwohl sie sich unterscheiden, alle das Werk eines einzigen Autors – des Heiligen Geistes. Auch ist jedes für

sich vollkommen, doch bedarf es der anderen, um dem vierfachen Bericht jene überragende Schönheit zu verleihen, die jedes geöffnete Auge in den vier Evangelisten erblickt: Da jeder Bericht vollkommen auf die anderen abgestimmt ist, ergeben sie zusammen jene erhabene Hymne des Lobes an den „Geliebten des Himmels“, von dem sie sprechen.

Und er war *der* König. In den beiden Büchern, in die wir nun einen Blick werfen wollen, gibt es Könige – einige vergleichsweise gut, andere äußerst schlecht; einige, die gut begannen und schlecht endeten; wieder andere, die schlecht begannen, aber gut endeten. Alle blieben jedoch hinter der Herrlichkeit Gottes und dem göttlichen Ideal dessen, was ein König sein sollte, zurück. Derjenige, der nach der Erwartung der heidnischen Weisen als „König der Juden“ geboren wurde und für den Juden Nathanael „der König Israels“ war, erfüllte dieses Ideal vollkommen. Deshalb wird er vom HERRN „mein König“ genannt. Und am baldigen Tag seines Königreichs und seiner Macht wird er als „König der Nationen“ bekannt und anerkannt sein (siehe Mt 2,2; Joh 1,49; Ps 2,6; Off 15,3).

Wir wollen nun versuchen, wenn möglich, herauszufinden, was die wirklichen Unterschiede zwischen den Büchern der Könige und der Chronika sind und welche Bedeutung sie haben.

In der LXX (Septuaginta) werden das erste und das zweite Buch der Könige als „das dritte und vierte der Königreiche“ bezeichnet. Ursprünglich waren sie im Hebräischen, wie das erste und zweite Buch Samuel, ein einziges Buch.¹ Das einleitende Wort *und* zeigt an, dass es sich um eine Fortsetzung des Buches Samuel handelt. Die Geschichte der Königreiche wird über die Mitte der Gefangenschaft hinaus fortgesetzt und endet mit der Wiedererlangung der Freiheit Jojakins und der Erhebung seines Throns über den der anderen Könige in Babylon – ein schöner, wenn auch vielleicht schwacher Schatten der Wiederherstellung und Erhöhung Israels im kommenden Tausendjährigen Reich. Dies ist, wie jemand gesagt hat, „in glücklicher Übereinstimmung mit seinem Plan“. Es ist wie „der erste Strahl der wiederkehrenden Gunst Gottes“, ein kleines Unterpfand dafür, dass Davids Nachkommenschaft und sein Reich (wie Gott sagte) trotz des vergangenen Versagens für immer Bestand haben würden.

1 „Samuel und Könige, wie wir sie nennen, sollten jedoch, wie sie ursprünglich waren, jeweils nur ein Buch sein“ (F. W. Grant, *Numerical Bible*, Bd. II., Seite 287).

Fausset sagt in Bezug auf die Beziehung zu den Büchern der Chronika: „Die Sprache der Könige trägt Spuren eines früheren Datums. Chaldäische Formen sind in den Königen selten, in den Chronika zahlreich, die auch Persizismen² enthalten, die in den Königen nicht vorkommen.“ Der Verfasser des Buches ist nicht bekannt. Der Talmud schreibt es Jeremia zu, was etwas unwahrscheinlich erscheint, da das 37. Jahr Jojakins (das letzte Datum im Buch) 66 Jahre nach seiner Berufung zum Prophetenamt liegen würde; außerdem starb der Prophet wahrscheinlich in Ägypten, bei Gottes rebellischem Volk, das er so sehr liebte und mit dessen „Sünden“ seine Hingabe an sie ihn „dienen“ ließ (vgl. Jes 43,24). Andererseits stellt der oben zitierte Autor fest: „Das Fehlen einer Erwähnung Jeremias in den Büchern der Könige, obwohl er in den Regierungszeiten der letzten vier Könige so häufig vorkommt, ist genau das, was wir erwarten würden, wenn Jeremia der Autor der Könige wäre.“ Er merkt weiter an: „Für die Autorschaft Jeremias spricht die Tatsache, dass bestimmte Wörter *nur in Könige und Jeremia verwendet werden*: *Krug* (*baqubuqu* – 1Kön 14,3; Jer 19,1.10); *Ackerbauer* (*yagab* – 2Kön 25,12; Jer 52,16); *verbergen* (*chabah* – 1Kön 22,25; Jer 49,10); *binden* (*avar* – 2Kön 25,7; Jer 39,7).“

Aber wer auch immer der inspirierte Schreiber gewesen sein mag, er schrieb offensichtlich mit einem anderen Ziel vor Augen als der Verfasser der Chronika, der wahrscheinlich *Esra*, der Priester, war. Zwei Namen, Akkub und Talmon, die in 1. Chronika 9,17.18 und in Nehemia 12,25.26 als Torhüter „zur Zeit Nehemias und Esras, des Priesters“ erwähnt werden, und der Name Serubababels mit anderen in 1. Chronika 3,19 beweisen, dass der Verfasser nach der Rückführung lebte und schrieb. Die Tatsache, dass sich der Schluss der Bücher Chronika und der Anfang des Buches *Esra* überschneiden, deutet auf einen gemeinsamen Autor hin – wie Lukas und die Apostelgeschichte.

Sowohl in 1. Chronika 29,7 als auch in *Esra* 2,69 wird die persische Münze *daric* (Dariken) erwähnt. „Das Geschlechtsregister des Hohenpriesters wird in absteigender Linie angegeben, die mit der Gefangenschaft endet, in 1. Chronika 6,1-15; in *Esra* 7,1-5 in der aufsteigenden Linie von *Esra* selbst bis Aaron, abgekürzt durch die Auslassung vieler Glieder, da der Schreiber in der Chronik bereits ein vollständiges Register gegeben hatte“ (Fausset). Wenn also ein *Prophet* (Jeremia) die Könige und ein *Priester* (*Esra*) die Chronik ge-

2 Persische Ausdrücke.

schrieben hat, so würde dies ohne weiteres erklären, warum das Amt der Propheten im ersten Buch so hervorgehoben wird und das der Priester und Leviten im zweiten. Das könnte auch den Schlüssel für die Bedeutung der deutlichen Unterschiede in vielen Teilen der beiden Bücher liefern.

Das erste und das zweite Buch Chronika waren, wie Samuel und Könige, ursprünglich ein einziges Buch. Sie werden in der LXX *Ergänzungen (paraleipomena)* genannt; im Hebräischen *Worte* oder *Taten der Tage*. Die eigentliche Geschichte beginnt (nach den Geschlechtsregistern) mit dem Sturz Sauls (1Chr 10) und liest sich fast wortwörtlich wie das Schlusskapitel von 1. Samuel, mit diesem deutlichen Unterschied: In 1. Samuel wird Sauls Körper erwähnt; in 1. Chronika wird nur von seinem *Haupt* gesprochen. In 1. Chronika gibt es auch eine Bemerkung über die Ursache seines Todes, die in Samuel nicht zu finden ist, was darauf hindeutet, dass der Autor in seinen *Ergänzungen* moralische Lektionen aufzeigen wollte. Diese praktischen Überlegungen sind in den Büchern Chronika häufig zu finden, während sie in Könige nur selten vorkommen.

Es gibt noch weitere deutliche Unterschiede zwischen den beiden Büchern, die natürlich ganz im Sinn der jeweiligen – unterschiedlichen, aber nicht widersprüchlichen – Geschichtsschreiber sind. Wir wollen einige der auffälligsten erwähnen. In 2. Samuel 24,24 heißt es: „Und David *kaufte* die Tenne [von Arawna] und die Rinder für fünfzig Sekel Silber“; in 1. Chronika 21,25 heißt es: „Und David *gab* Ornan für den Platz [nicht nur für die Tenne und die Rinder] 600 Sekel Gold an Gewicht.“ Das gegossene Meer, das Salomo anfertigte, fasste nach 1. Könige 7,26 „2000 Bat“. In 2. Chronika 4,5 heißt es, dass es „3000 Bat“ fasste. In Chronika heißt es häufig „Gott“, während in den Königen „HERR“ steht (siehe 2Sam 5,19–25; 1Chr 14,10–16; 2Sam 7,3,4; 1Chr 17,2,3 usw.). Das „Haus Gottes“ kommt in Chronika siebenmal vor, in Könige kein einziges Mal. In 1. Chronika 14,3 werden Davids Nebenfrauen nicht erwähnt, in 2. Samuel 5,13 wohl. Die Chronika erwähnen auch nicht seine Sünde mit Bathseba, nicht das Verbrechen seines Sohnes Amnon an Tamar, nicht den Aufstand Absaloms und nicht den Aufstand Sabas. Die Götzendienste Salomos und einiger früherer Könige von Juda werden in den Chronika weniger in Einzelheiten beschrieben als in den Königen; die Bücher Chronika deuten Salomos Sünden kaum an. Sie erwähnen auch nicht seine etwas fragwürdige Handlung des Räucheropfers „auf dem Altar ..., der vor dem HERRN stand“,

wie 1. Könige 9,25 (siehe zu Ussija). Auch Hiskias Versagen wird in Chronika nur kurz gestreift.

Wir dürfen jedoch nicht glauben, dass der Verfasser der Chronika versucht hat, die Sünden des Hauses David kleinzureden oder zu verschweigen. Er berichtet von Hananis Vorwürfen gegen Asa, über die die Bücher der Könige schweigen, ebenso wie von Jorams Mord an seinen Brüdern und seinem Götzendienst. Die Bücher Könige erwähnen auch nicht den Abfall des Joas und den Mord an Sekarja, die Sünde des Götzendienstes von Amazja und die Sünde des Sakrilegs Ussijas. Andererseits ist der erfrischende Bericht über Manasses Buße eine Besonderheit der Bücher Chronika; dennoch wird dort die Befreiung des gefangenen Jojakim mit keinem Wort erwähnt.

Die Könige erwähnen die Regierungszeit Ussijas in nur sieben Versen und die des gerechten Jotham in nur fünf. Die Chronika hingegen fassen die Regierungszeit Jojakims in vier Versen und die Jojakims in zwei Versen zusammen. Israel steht in Chronika im Hintergrund; Juda und Jerusalem sind (mit den Priestern und Leviten) das Hauptthema, während in den Königen Israel mit seinen Propheten (wie Achija, Elia, Elisa, Jona usw.) im Vordergrund steht.

Ein weiterer deutlicher Unterschied zwischen diesen beiden interessanten Büchern liegt in den Quellen, aus denen ihre Verfasser ihr Material bezogen haben. Das Buch der Könige ist offensichtlich immer von staatlichen Aufzeichnungen abgeleitet, wie vom „Buch der Geschichte Salomos“ (1Kön 11,41); dem „Buch der Chroniken der Könige von Juda“ (1Kön 14,29); dem „Buch der Chroniken der Könige von Israel“ (1Kön 14,19) und so weiter. Die Chronika enthalten eher die Schriften von Einzelpersonen (oder Auszüge daraus) wie „Samuel, der Seher“, „Nathan, der Prophet“, „Gad, der Schauer“, „Achijas, des Siloniters“, „die Gesichte Jedos, des Sehers“, „der Geschichte Schemajas, des Propheten“, „die Geschichte Iddos, des Sehers“, „die Geschichte Jehus, des Sohnes Hananis“, „Jesaja, der Prophet“ und so weiter (1Chr 29,29; 2Chr 9,29; 12,15; 13,22; 20,34; 26,22).

Die Erklärung für all dies scheint zu sein, dass der Verfasser der Könige sein Buch in Juda schrieb, wo er Zugang zu den nationalen Archiven hatte, während der Verfasser der Chronika seine Geschichten wahrscheinlich aus den Schriften der oben erwähnten Seher, Propheten und so weiter zusammenstellte, die mit den Exilanten nach Babylon mitgenommen wurden oder die sie nach ihrer Rückkehr ins Land erhielten. Dies würde die Chronika zu einem

besonderen Buch für den *Überrest* machen, während die Könige eher für die gesamte Nation, insbesondere für Israel, bestimmt wären. Und wenn das so ist, würde das erklären, warum die Sünden der früheren Könige in Chronika verschleiert werden und die einiger späterer Könige detailliert beschrieben werden (siehe oben). Da sie unter heidnischer Herrschaft standen, waren sie mehr oder weniger in Kontakt mit ihnen, und sie würden aller Wahrscheinlichkeit nach mit diesen Aufzeichnungen der hebräischen Könige in Berührung kommen. Ihre spätere Geschichte würde den Nationen besser bekannt sein, und es wäre gut für sie zu wissen, warum es diesen erlaubt war, Jerusalem zu zerstören und die Nation in Knechtschaft zu halten; daher die Aufzeichnung der Sünden Josias, Amazjas, Ussijas und anderer. Es bestand keine Notwendigkeit, die Sünden Davids, Salomos und ihrer unmittelbaren Nachfolger aufzuzeichnen, da dies die Heiden in keiner Weise betraf. Wahrscheinlich wurde mit Blick auf die heidnischen Leser in Chronika so häufig „Gott“ anstelle seines Bundesnamens JAHWE³ verwendet, damit sie wissen, dass Er nicht nur „der Gott der Juden“, sondern „ja, auch der Nationen“ ist. Es sind die Zweige des Segens Josephs, die beginnen, über die Mauer zu hängen (1Mo 49,22). Daher vielleicht auch die Geschlechtsregister von einigen, die nicht aus Israel stammen, und die alle bis zu Adam, dem gemeinsamen Vater von uns allen, zurückreichen (1Chr 1).

Man beachte in diesem Zusammenhang auch Asas vernichtende Niederlage gegen den Äthiopier Serach, die *nur* in den Chronika überliefert ist, und seine Zurechtweisung durch den Propheten, weil er sich auf den König von Syrien verließ; Josaphats Triumph über die riesigen verbündeten Streitkräfte Moabs und Ammons; *Gottes* (nicht JAHWES, Anm. d. Red.) Hilfe für Ussija gegen die Philister, Araber und Meuniter und die Geschenke der Ammoniter an ihn; Jothams Sieg über die Ammoniter und ihren Tribut an Silber, Weizen und Gerste, den sie ihm zahlten; und Manasses Buße (damit die Nationen Gottes Gnade erkennen) – all das finden wir in Chronika.

Allerdings wird die Schwäche Hiskias, der zuerst Sanherib nachgab und sich dann gegen ihn auflehnte, wie in 2. Könige 18 berichtet, in den Chronika sorgfältig ausgeklammert. Gott stellt

3 Da Israel zu der Zeit, als die Chronika geschrieben wurde, der heidnischen Herrschaft überlassen war, konnte Gottes Bundesname mit ihnen kaum verwendet werden (Anm. d. Red.).

die Fehler seiner Diener niemals unnötigerweise vor Fremden bloß. „Berichtet es nicht in Gat, verkündet die Botschaft nicht in den Straßen Askalons“ (2Sam 1,20) ist sein schöner Handlungsgrundsatz in solchen Fällen.

Was die Bücher der Könige betrifft, so werden die Sünden des Hauses David in seiner früheren Geschichte getreu und genau aufgezeichnet, damit sowohl Juda als auch Israel (für deren Lektüre das Buch in erster Linie bestimmt war) den Grund für ihren entwürdigten und getrennten Zustand kennen. Das Buch schildert im hauptsächlich die Geschichte des Nordreiches, und es ist erfreulich zu sehen, dass, obwohl die schrecklichen Sünden seiner Herrscher aufgedeckt werden, alle Taten der Gnade oder Güte von ihnen oder dem Volk sorgfältig aufgezeichnet werden (siehe 2Kön 6,8-23 usw.). Die Propheten nehmen unter ihnen eine herausragende Stellung ein, denn sie hatten sich vom Dienst der Priester und Leviten losgelöst (der natürlich mit dem Tempel in Jerusalem verbunden war), und Gott sorgte durch das prophetische Wirken von Männern wie Elia und anderen gnädig für ihre geistlichen Bedürfnisse.

Dies sind meiner Meinung nach die wirklichen Unterschiede zwischen den Büchern der Könige und Chronika. Sie sind keineswegs so leicht zu definieren wie die Unterschiede zwischen den vier Evangelisten, und ich erhebe nicht den Anspruch, all die zahlreichen und ausgeprägten Abweichungen, auf die hingewiesen wurde, zu erklären. Was im Vorangegangenen als Lösung der Frage angeboten wurde, mag nicht für alle völlig zufriedenstellend sein, aber wenn es dem Leser eine wirkliche Hilfe oder einen Anhaltspunkt für weitere Entdeckungen in dieser Hinsicht bietet, ist das Hauptziel des Autors erreicht. Was sowohl der Autor als auch der Leser bei diesen Studien am meisten brauchen, ist eine engere Verbindung mit dem gesegneten Meister, der vor langer Zeit inmitten seiner Jünger „ihnen das Verständnis, die Schrift zu verstehen“, öffnete (Lk 24,32).

Bevor wir diese Einführung abschließen, ist es vielleicht angebracht, ein Wort über die Echtheit der Bücher der Könige und der Chronika zu sagen. Was das erste betrifft, so hat unser Herr es mit seiner göttlichen Autorität versehen, indem Er sich wiederholt darauf bezog, wie in den Fällen der Witwe von Sarepta und Naaman, dem Syrer. Paulus verweist auf Elias Fürsprache für Israel, während Jakobus sein ernsthaftes Gebet im Zusammenhang mit Dürre und Regen erwähnt. Hebräer 11,35 spielt auf die Auferweckung

des Sohnes der Sunamitin an, und Isebel wird von unserem Herrn in Offenbarung 2,20 erwähnt. Christus hat das Buch der Chronika mit dem Siegel der Inspiration versehen, indem Er auf den Besuch der Königin von Scheba bei König Salomo und auf das Martyrium des Sacharjas anspielt, der „zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet“ wurde (Mt 23,35) – nach Lukas 11,51 „zwischen dem Altar und dem Haus“.

Die in diesen Büchern wiedergegebenen Geschichten werden auch durch ägyptische und assyrische Denkmäler bestätigt: Reha-beam ist auf den ägyptischen Denkmälern abgebildet, Omri, Jehu, Menachem, Hosea und Hiskia auf den Inschriften der Assyrer Tiglat-Pileser, Sargon, Sanherib und Esar-Haddon.

Doch die Heilige Schrift, wie ihr großes Thema, *Christus*, nimmt kein „Zeugnis von Menschen“ an und verlangt nicht danach. Die Denkmäler beweisen nicht, dass die Schrift wahr ist; nur wenn sie mit der Bibel übereinstimmen, wird bewiesen, dass *sie* wahr sind und keine Lügen. Wenn wir Gottes Wort lesen, glauben wir und sind gewiss, weil „heilige Menschen Gottes“, die diese Aufzeichnungen schrieben, „redeten, getrieben vom Heiligen Geist“ (2Pet 1,21). Es stimmt, dass sie in dem angegebenen Zitat als „Weissagung“ bezeichnet wird, aber es wurde treffend gesagt, dass „die *Geschichte*, wie sie von den Propheten geschrieben wurde, eine umgekehrte *Prophezeiung* ist“. „Mose und die Propheten“ bedeutet (wie „das Gesetz und die Propheten“) den Pentateuch, die fünf Bücher Mose, die historischen Bücher des Alten Testaments, und die Schriften, die allgemein als „die Propheten“ bezeichnet werden. Und „die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht“. So bekennen wir ohne Zögern, wie einst Paulus, dass wir „*allem glauben, was in dem Gesetz und in den Propheten geschrieben steht*“ (Apg 24,14). „Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden“ (Röm 10,11) – nein, „weder in diesem noch in dem zukünftigen Zeitalter“. Amen, ja, Amen!

3. Einleitung von H. A. Ironside

Um der Bitte des Verfassers dieser Reihe von Abhandlungen um eine Einleitung zu seiner wirklich praktischen Erschließung des größten Teils der Bücher der Könige und der Chronika nachzukommen, werde ich nur versuchen, die Geschichte der drei Könige der ungeteilten Monarchie kurz zu behandeln, und das auch nur insoweit, als sie uns in diesen besonderen Teilen der Heiligen Schrift vor Augen geführt wird. Das Leben Sauls und Davids wird in den Büchern Samuel viel ausführlicher behandelt, aber auch andere haben ausführlich über sie geschrieben, und ihre Schriften sind noch immer verfügbar.

Die Chronika beginnen mit den Stammbäumen der Kinder Israels, die das auserwählte Geschlecht bis zu Adam zurückverfolgen. Mit seinem Namen beginnt die Aufzeichnung, und soweit es die Natur betrifft, ist jeder Name, der folgt, nur ein weiterer Zusatz des ersten Menschen. Doch auf das Kommen des *zweiten Menschen vom Himmel* (1Kor 15,47), wartet die Welt noch. In all den Jahrhunderten, die von der Geschichte und den Geschlechtsregistern dieser Bücher und des gesamten Alten Testaments abgedeckt werden, war der Mensch, wie Gott ihn sich vorstellte, noch nie auf der Erde gesehen worden. Gott belebte tatsächlich von Anfang an die Menschen. Es besteht kein Zweifel daran, dass Adam selbst auf diese Weise Leben aus Gott erlangt hatte, als er Gott beim Wort nahm; und als er die Erklärung, die der Schlange über den Nachkommen der Frau gemacht wurde, als das erste gepredigte Evangelium auffasste, nannte er den Namen seiner Frau *Eva* (= *Leben*); er glaubte, dass Gott einen Weg gefunden hatte, das schreckliche Verhängnis, das ihre Sünde zu Recht verdient hatte, abzuwenden. In vielen seiner Nachkommen kommt daher dieselbe gesegnete Wahrheit zum Ausdruck; und so sehen wir in diesen Namenslisten, die Gott für gut befunden hat, dass sie aufbewahrt würden, und die für immer in der Höhe aufbewahrt werden, in dem einen und anderen die Frucht des neuen Lebens, die zur Ehre dessen, der sie gegeben hat, offenbart wird.

Es hat etwas sehr Feierliches für uns, wenn man eine solche Liste von Namen durchgehen darf, die der Mensch längst vergessen hat, an die sich aber Gott mit allen Einzelheiten ihres Weges durch diese Welt erinnert. Eines Tages werden auch unsere Namen für die Menschheit verloren sein. Doch weder wir noch unsere Wege werden von Gott vergessen werden.

Esaus Geschlecht wird ebenso wie das Israels im Gedächtnis behalten; ein Geschlecht, aus dem mächtige Könige und Fürsten hervorgingen, bevor irgendein König über Israel herrschte; denn „das Geistige war nicht zuerst, sondern das Natürliche, danach das Geistige“ (1Kor 15,46). Dann gibt es auch einige in Israel, an die man sich nur erinnert, weil sie eine schreckliche Sünde begangen haben, die ihnen selbst und oft auch denen, die mit ihnen verbunden waren, zum Verhängnis wurde, wie Gher und Achan, der Unruhestifter Israels, Ruben, der das Bett seines Vaters schändete, und die Häupter des halben Stammes Manasse, die den Göttern der Völker des Landes nachliefen.

Andererseits ist es herrlich und erbaulich für uns, die kurzen Notizen nachzuvollziehen (die, wenn dies nur ein menschliches Buch wäre, inmitten der langen Namenslisten so fehl am Platz wären), was die göttliche Gnade in dem einen oder anderen gewirkt hat, während sie ihre oft bescheidenen Wege gingen, mit einem tätigen Glauben und einem aktiven Gewissen. Von diesem Charakter ist die schöne Stelle über Jabez, der ehrbarer war als seine Brüder, weil er den HERRN vor sich stellte. Sein Gebet: „Wenn du mich reichlich segnest und meine Grenze erweiterst und deine Hand mit mir ist, und du das Böse fern hältst, dass kein Schmerz mich trifft!“, zeigt die Sehnsucht seiner Seele, und wir wundern uns nicht, wenn wir lesen: „Gott ließ kommen, was er erbeten hatte“ (1Chr 4,9.10). Auch die Söhne Rubens und ihre Verbündeten, die die Hageriter besiegten, „denn sie schrien zu Gott im Kampf, und er ließ sich von ihnen erbitten, weil sie auf ihn vertraut hatten“, werden als weiteres Beispiel für die Kraft des Glaubens angeführt (Kap. 5,18–20). Gott vergisst auch nicht Zelophchad, den Mann, der keine Söhne hatte, die nach ihm erben sollten, der aber einen Anteil für seine Töchter einforderte und lernte, dass die Kraft des HERRN in der Schwachheit vollendet wird (Kap. 7,15).⁴

4 Der Geist Gottes benennt hier namentlich die Töchter des [*damals bereits verstorbenen*] Zelophchad als diejenigen, die diesen Glaubensschritt gewagt haben (vgl. 4Mo 27,1–11; Jos 17,3,4) – (Anm. d. Red.).

Es gibt auch wertvolle Lektionen mit vorbildlichem Charakter, die deutlich werden, wenn wir diesen Teil des Wortes des HERRN, der wie alle anderen Schriften zu unserer Belehrung geschrieben wurde, geduldig erforschen. Wie könnte man die Lektion über die „Töpfer und die Bewohner von Pflanzungen und Mauern“ übersehen: „Sie wohnten dort *beim* König in seinem Dienst“? Sie gilt für alle, die sich um die zarten Pflanzen im Garten des Herrn kümmern, aber auch für die, die sich um die widerstandsfähigeren Pflanzen kümmern, die die Hecken bilden, und die die Grenzen in göttlichen Dingen abstecken sollen. Nur wenn die Diener *beim* König wohnen, sind sie in der Lage, sein Werk auszuführen (1Chr 4,23). Die Lektion von Kapitel 9,26–34 ist ähnlich.

Das Geschlechtsregister Sauls befindet sich in Kapitel 8, beginnend mit Vers 33. Doch sein ganzes Leben wird mit Schweigen übergangen, und nur sein beklagenswertes Ende wird in Kapitel 10 erwähnt. Er war es, von dem Gott sagte: „Ich gab dir einen König in meinem Zorn und nahm ihn weg in meinem Grimm“ (Hos 13,11). Es war der Wunsch, wie die Völker zu sein, der Israel dazu brachte, einen König zu begehren; und indem der HERR ihnen diese Bitte erfüllte, ließ Er ihre Seelen mager werden. Saul war der Mann, den das Volk erwählte, aber er war eine schreckliche Enttäuschung. Sein schändlicher Tod steht auf einer Stufe mit seinem unglücklichen Leben, das in den letzten Versen des Kapitels nur angedeutet wird, da alle traurigen Einzelheiten in den Büchern aufgezeichnet sind, die den Namen Samuels tragen – des Propheten, der ihn so sehr liebte, ihn aber nicht auf die Wege Gottes führen konnte. Wie ein anderer ihn treffend beschrieben hat: Er war „ein Mann nach dem Fleisch“. Damit ist die ganze Geschichte erzählt. In seinem ganzen Leben scheint er nie wirklich in die Gegenwart Gottes gebracht worden zu sein. Sein ganzes Handeln war fleischlich, und seine Sicht der Dinge entsprach nur dem Menschen und dem grellen Licht der Zeit der Menschen. Auf dem Berg Gilboa besiegt, ist er schließlich ein Selbstmörder, und nach seinem Tod wird er zum Spielball der Feinde des HERRN. „Und so starb Saul wegen seiner Treulosigkeit, die er gegen den HERRN begangen hatte, bezüglich des Wortes des HERRN, das er nicht gehalten hatte, und auch weil er eine Totenbeschwörerin aufsuchte, um sie zu befragen; aber den HERRN befragte er nicht. Darum tötete er ihn und wandte das Königtum David, dem Sohn Isais, zu“ (1Chr 10,13.14).

Nachdem die Wahl des Volkes gefallen ist, tritt der Mann Gottes auf den Plan. Von den frühen Erlebnissen Davids ist hier nicht

die Rede, nur dass es sich bei den mächtigen Männern um die handelt, die zu ihm zu dem Felsen hinabstiegen, als er in der Höhle Adullam war (1Chr 11,15), und auch um andere, die zu ihm kamen, als er sich wegen Saul, dem Sohn des Kis, in Ziklag verbarg.

Die Erzählung beginnt damit, dass ganz Israel zu David nach Hebron kommt, um ihn zum König zu machen. Die siebenjährige Herrschaft über Juda wird nicht erwähnt. Als von Gott eingesetzter Herrscher des ganzen Volkes beginnt er sofort mit der Erweiterung ihrer Grenzen und der Befreiung von ihren Feinden. Jebus, die Festung der Jebusiter, wird eingenommen und in die Stadt Davids umgewandelt, wo er mit immer größerer Macht regiert und damit zeigt, dass der HERR der Heerscharen mit ihm ist. Die mächtigen Männer, die seine Verwerfung geteilt hatten, sind nun Teilnehmer seiner Macht und der damit verbundenen Herrlichkeit. Es ist ein Bild für den wahren David, Gottes „Geliebten“, der noch in seiner Autorität über die ganze Erde offenbart werden wird, wenn die, die sich jetzt, während Er verworfen ist, an Ihn klammern, ihr Teil mit Ihm haben werden, wenn Er seine große Macht ergreift und regiert.

Die Bundeslade wird in die Stadt Davids hinaufgebracht, aber erst, nachdem die Lektion gelernt wurde, dass Gott in denen geheiligt wird, die Ihm nahen, und dass sein Wort von denen erfragt und befolgt werden muss, denen es gegeben wird, auch wenn für diejenigen, die die Gedanken Gottes nicht kennen, Wagen der Philister ausreichen. Groß ist die Freude des Volkes, wenn das Symbol des Bundes des HERRN an dem dafür vorbereiteten Ort aufgestellt wird und Brandopfer und Dankopfer in einem Duft des Wohlgeruchs zu Gott aufsteigen. Aber als der König dem Gott Israels ein Haus bauen wollte, obwohl er durch den Propheten Nathan in seinem frommen Vorhaben bestärkt wurde, mussten sowohl der König als auch der Prophet lernen, dass die Gedanken Gottes über den Gedanken der besten und ergebsten Menschen stehen. Nathan muss ihm mitteilen, dass es ihm nicht zusteht, das Haus zu bauen, weil er ein Mann des Blutes war. Wenn aber sein Sohn in Frieden auf dem Thron sitzen würde, würde er das Haus bauen, und alles würde der Zeit entsprechen. David stellt also die Errichtung des Königreichs durch die Vernichtung der Feinde des HERRN dar, während Salomo die folgenden tausend Jahre der Friedensherrschaft vorstellt. Im Gehorsam gegenüber dem Wort des HERRN beginnt David mit den Vorbereitungen für den Bau des Tempels, indem er alle Materialien, die er beschaffen kann, in Hülle und Fülle sammelt.

Aber es wird deutlich, dass der ideale König noch nicht gekommen ist, denn sogar in dem Mann, der nach Gottes eigenem Herzen lebt, gibt es Versagen, bevor er seine Krone an seinen Sohn abgibt. Seine persönliche Sünde, die einen so furchtbaren Schandfleck auf seinem Charakter hinterlassen hat, wird hier ausgelassen, wie es dem Charakter des Buches entspricht. Aber sein offizielles Versagen bei der Zählung des Volkes wird in allen Einzelheiten erzählt, ebenso wie die Tatsache, dass es Satan war, der ihn zu seinem Verhalten provozierte. Aber in erstaunlicher Gnade setzt Gott alles außer Kraft und macht gerade Davids Sünde zum Mittel, um den Ort für den zukünftigen Tempel des HERRN zu öffnen.

Schließlich, nachdem er alles in Ordnung gebracht und sogar die Abteilungen der Priester und Leviten festgelegt hat, die in dem herrlichen Haus des HERRN dienen sollen, ernennt der greise Monarch seinen Sohn Salomo, den Sohn Bathsebas, zum König an seiner Stelle. Und nachdem er ihn feierlich sowohl mit dem Königreich als auch mit dem zu bauenden Haus beauftragt hat, starb er „in gutem Alter, satt an Tagen, Reichtum und Ehre. Und Salomo, sein Sohn, wurde König an seiner statt“ (1Chr 29,28).

In den ersten Kapiteln von 1. Könige sehen wir, dass seine letzten Tage nicht gerade einfach waren. Sein Versagen, seine Familie richtig zu führen, brachte ihm viel Kummer und machte seinen Kelch bitter, als er zu schwach war, um sich so einzusetzen, wie er es sich gewünscht hätte. Adonijas Versuch, sich die Krone zu sichern, endete jedoch in einer Katastrophe und schließlich mit dessen eigenem Tod, so dass der Anspruch Salomos unbestreitbar feststand.

Salomos Regierungszeit beginnt äußerst verheißungsvoll. Nachdem er nach Gibeon gegangen war, wo noch der Altar mit der Stiftshütte stand, um zu opfern, erschien ihm Gott in der Nacht mit der wundersamen Botschaft: „Bitte, was ich dir geben soll“ (1Kön 3,5). Es war, als ob Er dem Glauben alle seine Mittel zur Verfügung stellte. Der junge König betet um Weisheit und Erkenntnis, damit er sich um die ihm anvertraute Herde kümmern kann. Es war ein höchst bemerkenswertes Gebet für jemanden in seiner Lage, und der HERR zeigte sein Wohlgefallen daran, indem Er ihm mehr gab, als er erbeten oder gedacht hatte. Seine Weisheit wird bis heute gefeiert, und zu seiner Zeit bewunderten ihn sein Volk und die umliegenden Nationen, wohin sein Ruhm ebenfalls getragen wurde.

Der größte Teil der Kapitel, die Salomo in den beiden Büchern Könige und Chronika gewidmet sind, befasst sich mit dem Bau

des Tempels, von dem alles auf die Herrlichkeit des „Größeren als Salomo“ hinweisen sollte, der noch kommen würde. Die Symbolik dieses prächtigen Bauwerks ist von anderen ausführlich behandelt worden und würde nicht in diese einleitende Bemerkung gehören. Bei der Einweihung des Tempels, der in aller Stille errichtet worden war, trat der HERR auf eine Weise ein, die niemand missverstehen konnte, und nahm das Haus als sein Eigentum in Besitz. Salomos Gebet bei dieser Gelegenheit handelt prophetisch von der traurigen Geschichte, die diese Bücher für die späteren Jahre aufzeichnen. Er scheint all das zu sehen, was sein Volk noch durchmachen würde.

Aber Licht und Begabung allein reichen nicht aus, um auf dem Weg mit Gott zu bleiben. Eine Zeit lang geht alles gut mit Salomo. Seine Macht ist unübertroffen. Sein Ruhm wird in alle Länder getragen, die von den Karawanen der Händler durchquert oder von den Schiffen der Reisenden berührt werden. Die Königin von Scheba kommt aus den entlegensten Gegenden der Erde, um ihn mit schwierigen Fragen über den Namen des HERRN zu konfrontieren, und sie geht weg, nachdem alle Fragen beantwortet sind und ihr Herz von den herrlichen Dingen, die sie gesehen und gehört hat, überquillt. Das Wissen des Königs in allen Angelegenheiten scheint grenzenlos zu sein. „Und die ganze Erde suchte das Angesicht Salomos, um seine Weisheit zu hören, die Gott in sein Herz gegeben hatte“ (1Kön 10,24). Es ist traurig, dass ein solch herrlicher Bericht durch die Geschichte des Scheiterns, die das Buch der Könige aufzeichnet, aber in Chronika übergangen wird, ausgelöscht werden muss.

„Und der König Salomo liebte viele fremde Frauen ... Und es geschah zur Zeit, als Salomo alt war, da neigten seine Frauen sein Herz anderen Göttern nach“ (1Kön 11,1.4). Das ist der schreckliche Fall des Mannes, der von allen Herrschern, von denen uns die Geschichte, ob heilig oder weltlich, berichtet, am meisten bevorrechtigt war. Er versagte darin, sein eigenes Herz zu bewahren. Der HERR verlor den Platz, den Er einst eingenommen hatte, und das Ergebnis war, dass Salomo nach allem, was er an den Dingen Gottes gekannt und genossen hatte, schwer sündigte. Angesichts des heiligen Tempels des HERRN wurde Götzendienst betrieben. Gott wurde gerade von dem Mann entehrt, der vor allen anderen am meisten von Ihm empfangen hatte. Welch eine Warnung für jeden, der die Gnade empfangen hat! Mögen Leser und Schreiber sie sich zu Herzen nehmen!

Als Folge seiner Sünden stachelte der HERR Widersacher gegen ihn auf und entriss in den Tagen seines Sohnes dem Haus David das Königreich, mit Ausnahme der zwei Stämme. Doch von allem wird auf den folgenden Seiten die Rede sein.

Wir möchten nur ein paar Bemerkungen hinzufügen, um die Wurzeln der Spaltung nachzuzeichnen, die mit dem Tod Salomos eintrat und das Königreich in zwei Hälften teilte, die nie wieder vereinigt werden sollten bis zu jenem Tag der Wiedergeburt Israels, der noch kommen wird: „Und der Neid Ephraims wird weichen, ... Ephraim wird Juda nicht beneiden, und Juda wird Ephraim nicht bedrängen“ (Jes 11,13).

Als Nachkommen Josephs, der (im Segen Jakobs und Moses) über seine Brüder erhaben und von ihnen abgesondert war, scheint Ephraim seit jeher nach einer Führungsrolle in der Nation gestrebt zu haben. Schon in der Zeit der Richter war dieser Stolz zweimal in hochmütiges Verhalten ausgebrochen. Nach dem gewaltigen Sieg der kleinen Schar Gideons über die Midianiter, die in das Land eingedrungen waren und es verwüstet hatten, beschimpften die Männer Ephraims Gideon scharf, weil er *sie* nicht in den Krieg gerufen hatte – sie neideten ihm den Ruhm eines solchen Sieges. Gideons gnädige Antwort auf ihre hochmütigen Vorwürfe verhinderte eine Katastrophe (Ri 8,1–3); aber ihre noch hochmütigeren Vorwürfe gegen Jephtha bei einer späteren Gelegenheit brachten Ephraim eine schreckliche, wenn auch verdiente Vergeltung (Kap. 12,1–6).

Als die Theokratie (Gottes unmittelbare Herrschaft in Israel) auf Israels ungläubiges Verlangen hin durch das Königtum ersetzt wurde, wurde Saul, der aus dem *kleinen Benjamin* stammte, von ganz Israel bejubelt. Da Benjamin einige Zeit zuvor wegen seiner Sünde fast ausgerottet worden war und er Josephs Vollbruder war, mag er Ephraim deshalb willkommener gewesen sein. Aber als David aus dem Stamm Juda als Gottes Gesalbter anstelle des verworfenen Saul in Erscheinung tritt und nach Sauls Tod in Hebron *von Juda* zum König gemacht wird, wird er von den anderen Stämmen, deren Oberhaupt Ephraim war, nicht bejubelt, sondern bekämpft, und es kommt zu einem siebenjährigen Krieg, bis der schwache Anwärter auf den Thron aus dem Haus Sauls vor der aufsteigenden Macht Davids und Judas zurückweicht und Israel unter Davids gottesfürchtiger und gerechter Herrschaft in einem Königreich wiedervereinigt wird. Die Eifersucht und der Streit, die bei früheren Gelegenheiten ausgebrochen waren, sind für eine Zeit lang vergessen und nicht mehr zu sehen.

Aber wie Davids Sünde und das böse Verhalten seines Sohnes das Königreich in Aufruhr brachten, so wird später, durch Salomos Abkehr von Gott und der Unterdrückung seines Volkes, bei seinem Tod Gelegenheit gefunden, Forderungen an den neuen König zu stellen, der den Thron seines Vaters besteigt. Seine unverschämte und törichte Antwort führt zu der Krise, in der der undankbare und herzlose Ausruf ertönt: „Was haben wir für ein Teil an *David*? Und wir haben kein Erbteil am Sohn Isais! Zu deinen Zelten, Israel! Nun sieh nach deinem Haus, David!“ (1Kön 12,16). Ephraim, angeführt von Jerobeam – einem Ephraimiter –, übernimmt dann die Führung der zehn Stämme, die sich vom Haus Davids abgewandt haben, und es wird ein neues Königreich gebildet, in dem jeder in der Reihe ihrer neunzehn Könige ein Abtrünniger von dem HERRN ist.

Ich überlasse den Leser nun dem, was mein geliebter Mitknecht geschrieben hat, und bete, dass er auf seinem weiteren Weg das hörende Ohr, das gesalbte Auge und das unterworfenen Herz haben möge, das allein die Wahrheit im Innern lebendig und real macht.

H. A. Ironside

4. Die Könige von Juda

Rehabeam (*Befreier oder Vergrößerer des Volkes*)

(1Kön 12,1-24; 14,21-31; 2Chr 10-12)
Zeitgenössischer Prophet: Schemaja

In der Menge des Volkes ist die Herrlichkeit eines Königs, aber im Schwinden der Bevölkerung eines Fürsten Untergang (Spr 14,28).

Rehabeam war nicht das, was wir einen starken Charakter nennen. Zumindest zu Beginn seiner Herrschaft war er, wie sein eigener Sohn Abija zu Jerobeam sagte: Er war aber „ein Jüngling und weichherzig und hielt nicht stand“ vor den Störenfriedern seines Königreichs (2Chr 13,7). Warum Salomo ihn zu seinem Nachfolger auserkoren hat, ist nicht klar. Es ist schwer zu glauben, dass er keine anderen Söhne hatte; Tatsache ist jedoch, dass Rehabeam als einziger erwähnt wird (1Chr 3,10). Sein Vater scheint Zweifel an seiner Fähigkeit gehabt zu haben, das Königreich zu regieren (siehe Pred 2,18.19; 4,13-16). Und es war wahrscheinlich keine Frage der Bevorzugung; denn die Tochter des Pharaos und nicht Naama, die Ammoniterin (Rehabeams Mutter), scheint seine bevorzugte Frau gewesen zu sein. Aber wenn Rehabeam sein einziger Sohn war, hatte er keine andere Wahl; deshalb lesen wir: „Und Rehabeam, sein Sohn, wurde König an seiner statt“ (1Kön 11,43).

Schwäche und Unentschlossenheit kennzeichneten seine Herrschaft von Anfang an. Dass er nach Sichem ging, um sich krönen zu lassen, war offensichtlich ein Zugeständnis, um die bereits unzufriedenen Stämme im Norden zu versöhnen. Vielleicht wäre es ihm gelungen, die Unzufriedenheit zu lindern, die durch die Zwangsabgabe von Arbeitskräften durch seinen Vater verursacht worden war (siehe 1Kön 11,28), wenn er weise und bescheiden auf

den Rat der Alten gehört hätte, die die verehrten Ratgeber seines Vaters gewesen waren. Sie kannten die Gemütslage des Volkes aus langer Erfahrung gut und taten mit ihrer Bitte um Erleichterung nur das, was jedes Volk, das nicht in den Zustand der Sklaverei oder Leibeigenschaft geraten war, hätte verlangen können. Und hätte der neu gekrönte König ihnen ihre vernünftigen Forderungen gewährt, und wäre er freundlich zu ihnen gewesen, hätte er sie erfreut und hätte er gute Worte zu ihnen gesprochen, so wären sie, wie die alten Kabinettsminister sagten, für immer seine treuen Untertanen gewesen. Aber er verließ ihre weisen Ratschläge. Beeinflusst von einer Handvoll unbedarfter Neulinge und junger Hofschranzen, die wie er selbst mehr an die Rechte des Königs dachten als an seine Verantwortung, rechtschaffen zu regieren, antwortete er mit einer so unüberlegten und frechen Rede, wie sie vielleicht jemals von einem Thron aus an eine zivilisierte Nation gerichtet wurde. Das empörte Volk antwortet im gleichen Geist wie der König, und es ertönt der traurige, unheilvolle Ruf: „Was haben wir für ein Teil an David? Und wir haben kein Erbteil am Sohn Isais! Zu deinen Zelten, Israel! Nun sieh nach deinem Haus, David!“ (1Kön 12,16; vgl. 2Sam 20,1).

Obwohl wir Gott wirklich dankbar sind, dass wir unter einer Regierungsform leben dürfen, die uns die größtmögliche Freiheit gibt, haben wir nichts gegen eine absolute Monarchie. Aber während Gott die Unterwerfung unter die Mächte gebietet, die da sind, wird die *Tyrannie* über die Menschen und ihre Körper in seinem Wort nirgends gebilligt. Und Herrscher, die das versuchen, müssen die Folgen auf ihre Kosten erfahren. Dafür gibt es viele Beweise in der Heiligen Schrift und in der Geschichte. Die Regierung ist von Gott und daher göttlich eingesetzt; aber Gott missbilligt jeden Missbrauch der Macht.

Rehabeam fiel es schwer zu glauben, dass die zehn Stämme sein Joch wirklich abgelehnt hatten. Zweifellos hat er sich geschmeichelt, dass sie es nicht wagen würden, sich gegen seine Autorität aufzulehnen. Er hielt es nicht für möglich, dass diese Provinzler sich nicht bereitwillig und sanftmütig seiner Züchtigung mit Skorpionen unterwerfen würden. Also schickte er voller Zuversicht Adoram zu ihnen, um die auferlegte Abgabe einzutreiben. Diese unbedachte Handlung führt zu einer Krise, und der alte Obereinnehmer, der dieses Amt schon unter seinem Vater Salomo und seinem Großvater David ausgeübt hatte, wurde von dem aufgebrauchten Volk gesteinigt. Der König, der sich so hochmütig ge-

rühmt hatte, sein „kleiner Finger“ sei „dicker als die Lenden seines Vaters“, beeilte sich unrühmlich, sich auf seinen Wagen zu setzen und nach Jerusalem zu fliehen.

Es muss ihm klar gewesen sein, dass es sich bei der Rebellion um einen sehr realen und eindrucksvollen Aufstand handelte und nicht nur um eine vorübergehende Welle der Unzufriedenheit, die schnell von selbst abebben und vergessen werden würde. Aber ein solch immenser Verlust, solch schreckliche Folgen, die so unerwartet eintreten, sind nicht so leicht zu ertragen. Gewalt kann noch etwas bewirken. Da ist die Armee, 180000 Mann stark: Diese Unzufriedenen sollten bald die Wirkung ihrer unbesiegbaren Macht zu spüren bekommen. Macht muss Recht schaffen, wenn Recht sich nicht auf andere Weise erweisen kann. Aber „der Gott des Friedens“, der sein Volk auch dann liebt, wenn es sich verirrt, warnt den König von Juda (man beachte die absichtliche Begrenzung seines Anspruchs; 2Chr 11,4) durch das Wort Schemajas, des Mannes Gottes: „Ihr sollt nicht hinaufziehen und nicht mit euren Brüdern kämpfen; kehrt um, jeder in sein Haus; denn von mir aus ist diese Sache geschehen.“

Unter der Regierung Gottes war diese Teilung des Königreichs die Strafe für die Sünden Salomos (1Kön 11,33), die durch die Torheit Rehabeams verursacht worden war; sie muss daher bestehen bleiben. Der Kampf um die Wiederherstellung der Einheit des Volkes, so gut er auch sein mochte, war ein Kampf gegen Gott. Rehabeam hätte dankbar sein sollen, dass Gottes Liebe zu David ihm sogar zwei Stämme gelassen hatte. Und so scheint es auch gewesen zu sein: „Und sie hörten auf die Worte des HERRN und kehrten um vom Zug gegen Jerobeam“ (2Chr 11,4). Nun machte er sich daran, das zu sichern, was ihm hinterlassen worden war. Er baute fünfzehn Städte in seinem verkleinerten Gebiet: „Und er machte die Festungen stark und legte Befehlshaber hinein und Vorräte von Speise und Öl und Wein, und in jede Stadt Schilde und Lanzen; und er machte sie überaus stark“ (2Chr 11,11.12). Ein erfolgreicher Rebell kann manchmal zum *Angreifer* werden, und Rehabeam (jetzt weiser) wird sich davor hüten. Zwischen ihm und dem Anführer der Aufständischen, Jerobeam, herrschte zeitlebens Krieg, und der Sohn Salomos musste das, was ihm geblieben war, sorgfältig bewahren.

Die Priester und Leviten blieben dem HERRN treu, seinem Haus und seiner Anbetung in Jerusalem und dem Haus Davids, das nach der Wahl Gottes das königliche Haus war. Sie verließen das Land

Israel, um in Juda und Jerusalem zu wohnen. Auch andere, die sich vorgenommen hatten, den Gott Israels zu suchen, verließen die Sache der Abtrünnigen und schlossen sich Rehabeams Standarte an. Drei Jahre lang ging alles gut, und sie wandelten auf dem Weg Davids und Salomos. Aber ihre Güte war (wie alles, was dem Geschöpf eigen ist) wie der frühe Tau und wie die Morgenwolke und ging schnell vorüber. Zweifelsohne war Rehabeam durch den Verlust des größten Teils seines Königreichs gedemütigt worden und lebte eine Zeit lang in Furcht und Abhängigkeit. Aber leider werden selbst ernste Lektionen wie diese von den meisten bald vergessen, und bevor fünf Jahre vergangen waren, waren sowohl der König als auch das Volk so weit dem Götzendienst verfallen, dass sie an den Rand des Abfalls vom HERRN gebracht wurden. „Und Juda“, so lesen wir, „tat, was böse war in den Augen des HERRN; und sie reizten ihn zur Eifersucht durch ihre Sünden, die sie begingen, *mehr als alles, was ihre Väter getan hatten*. Und auch sie bauten sich Höhen und Bildsäulen und Ascherim auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baum. Und es waren auch Geweihte im Land; sie taten nach allen Gräueln der Nationen, die der HERR vor den Kindern Israel vertrieben hatte“ (1Kön 14,22-24).

Und deshalb sandte Gott Sisak, den König von Ägypten, gegen sie. Salomo hatte sich mit dem Pharao verbündet, indem er dessen Tochter zur Frau nahm; und ob er dies nur tat, um sich selbst zu erfreuen, oder ob er sich erhoffte, sein Reich durch ein Bündnis mit einem so mächtigen Land zu stärken, so ist doch alles vergeblich, wie alles, was geschieht, wenn man Gottes Wort nicht beachtet oder es ignoriert. Sisak stürzte den Pharao, den Schwiegervater Salomos, und beendete damit diese Dynastie, und Sisak wurde der *neue König*, der weder Salomo noch seinen Thronfolger *kann*te. Wahrscheinlich zog er unter dem Einfluss Jerobeams mit einem riesigen Heer von zwölfhundert Streitwagen und sechzigtausend Reitern sowie einer unzähligen Schar von Fußvolk gegen Jerusalem. Da Rehabeam die völlige Aussichtslosigkeit seiner Lage erkannte und kein Vertrauen auf Gott hatte, leistete er dem Vormarsch Sisaks keinen Widerstand. Zusammen mit den Fürsten von Juda wartete er in Jerusalem in Angst um sein Leben auf die Ankunft des ägyptischen Heeres.

Jetzt ist es an der Zeit, dass Gott zu ihrem Gewissen spricht, und der Prophet Schemaja tritt mit dieser überzeugenden Botschaft vor sie hin: „So spricht der HERR: Ihr habt mich verlassen, und darum habe auch ich euch der Hand Sisaks überlassen“ (2Chr 12,5). Daraufhin demütigten sie sich und sagten: „Der HERR ist gerecht“, und

eine teilweise Befreiung wurde ihnen versprochen. Gott sagt: „Ich will sie nicht verderben“ (V. 7). – „Und die Obersten von Israel und der König demütigten sich“ (V. 6), sagt das Wort. Es scheint, als hätten die Obersten in diesem demütigenden, aber angemessenen Bekenntnis die Führung übernommen (da sie zuerst erwähnt werden); der König war langsamer, da die Wurzeln seines früheren Hochmuts in seinem Herzen noch unverurteilt schlummerten.

Beachte, was Gott sagt: „*Ich* will sie nicht verderben“. Sisak war nur seine Geißel, wie später der Assyrer, den Gott durch seinen Propheten Jesaja „die Rute meines Zorns“ und „ein gemietetes Schermesser“ (Jes 10,5; 7,20) nennt. In solchen Katastrophen ist es zum Segen, über das Werkzeug hinauszusehen und die Hand zu erkennen, die es benutzt. Aber obwohl ihr Leben verschont wurde, mussten sie zu Dienern Sisaks, also tributpflichtig, werden, „damit sie“, sagt Gott, „meinen Dienst kennenlernen und den Dienst der Königreiche der Länder“ (2Chr 12,8). Wo wahre Unterwerfung ist, ist das Joch des HERRN leicht; und wenn seine Heiligen sich weigern, es zu tragen, müssen sie durch demütigende und schmerzhaft Erfahrung lernen, wie das Joch des Feindes ist.

So nahm Sisak alle Schätze des Tempels und des königlichen Palasts weg. Er nahm auch die fünfhundert goldenen Schilde mit, die Salomo hatte anfertigen lassen. Rehabeam ließ an ihrer Stelle kupferne Schilde anfertigen und versuchte mit diesen auf erbarmliche Weise, den alten Schein zu wahren. Es ist wie bei den Menschen, die, wenn sie vom Feind ihrer Frische und Kraft beraubt werden, mühsam versuchen, den äußeren Anschein geistlichen Wohlstands aufrechtzuerhalten; oder wie eine gefallene Kirche, die ihrer Kraft und ihrer Reinheit beraubt ist, ihre Hilflosigkeit zu verbergen und ihre Blöße zu bedecken sucht mit dem Flitter des Ritualismus, der falschen Erweckung, der Vereinigung und allem, was ihnen den Anschein einer Rechtfertigung zu geben verspricht, wenn sie sagen: „Ich bin reich und bin reich geworden“ (Off 3) und so weiter.

Über Rehabeam gibt es weiter nicht viel zu sagen. Was auch immer sein Vater im Sinn hatte, als er ihn *Befreier* oder *Vergrößerer des Volkes* nannte, gelang es Rehabeam überhaupt nicht, seinem Namen gerecht zu werden. Durch seine Sünden versklavte er das Volk an Sisak und verringerte die zahlenmäßige Stärke seines Königreichs durch seine Torheit gleich zu Beginn seiner Herrschaft um mehr als drei Millionen.

Auch folgte er dem schändlichen Beispiel seines Vaters und nahm sich viele Frauen. Er bewies jedoch Weisheit, indem er sei-

ne Söhne über die Länder Juda und Benjamin verteilte, sie in den Garnisonsstädten unterbrachte und sie mit reichlich Nahrung versorgte. Wahrscheinlich erinnerte er sich daran und wollte solche Szenen vermeiden, wie sie sich am Ende des Lebens seines Großvaters David im Zusammenhang mit seinen Söhnen ereignet hatten. Ich wünschte mir, dass die Christen immer so viel *geistliche* Weisheit besäßen, wie Rehabeam in diesem Fall *natürliche* Weisheit bewies. Wäre das Volk Gottes gut mit der Wahrheit genährt und gut mit den Dingen Christi in den verschiedenen Diensten seines Reiches beschäftigt, gäbe es weniger Streit unter uns. Aber leider ist es noch zu oft wahr: „die Söhne dieser Welt sind klüger als die Söhne des Lichts ihrem eigenen Geschlecht gegenüber“ (Lk 16,8). Rehabeams Weisheit wurde belohnt, als sein Sohn Abija am Ende seiner siebzehnjährigen Regierungszeit in aller Stille und ohne den Widerstand seiner vielen Brüder die Krone übernahm.

Rehabeam starb im Alter von achtundfünfzig Jahren. Die letzte Anmerkung des Heiligen Geistes über seinen Charakter ist bezeichnend: „Und er tat, was böse war; denn er richtete sein Herz nicht darauf, den HERRN zu suchen“ (2Chr 12,14). Hier wird uns in einem einzigen Satz das ganze Geheimnis seines Versagens mitgeteilt, sowohl als König von Juda als auch als Diener des HERRN, der ihm diese hohe Stellung gegeben hatte: „Er richtete sein Herz nicht darauf, den HERRN zu suchen.“ Möge Gott uns in seiner Gnade helfen, unser Herz darauf zu richten, zuerst und immer sein Reich und seine Gerechtigkeit zu suchen. Nur so können wir vor dem Bösen bewahrt bleiben und verhindern, dass die Geschichte unseres Lebens so aussieht wie die von Rehabeam – eine traurige Aufeinanderfolge von Niedergang und Versagen.

Abija (*JAHWE ist mein Vater*)

(1Kön 15,1-8; 2Chr 13)
Zeitgenössischer Prophet: Iddo

... der groß macht die Rettungen seines Königs und Güte erweist seinem Gesalbten, David und seinen Nachkommen in Ewigkeit (Ps 18,51).

Abijas Regierungszeit war nur kurz. Er überlebte seinen Vater Rehabeam nur um drei kurze Jahre. Seine Mutter Maaka war eine Tochter (oder Enkelin)⁵ Absaloms. Abija stammte also sowohl väterlicherseits als auch mütterlicherseits von David ab. Seine Mutter erwies sich jedoch als Götzdienerin (1Kön 15,13). Die Form ihres Namens Maaka, der Unterdrücker bedeutet, wird in 2. Chronika, im Bericht über Abijas Regierungszeit, Mikaja genannt (13,2): Wer ist wie Gott? Auch hier heißt es, sie sei eine Tochter Uriels, was Licht oder Feuer Gottes bedeutet. Der Grund dafür wird in der Einleitung des Autors erläutert. In Chronika wird auch nicht von Abijas Schlechtigkeit berichtet. In den Königen hingegen wird nichts von ihm berichtet, außer seiner Sünde. „Er wandelte“, heißt es dort, „in allen Sünden seines Vaters, die dieser vor ihm getan hatte; und sein Herz war nicht ungeteilt mit dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David“ (1Kön 15,3).

Er war offensichtlich ein Mann von beträchtlichem Temperament, denn kaum hatte er sich auf seinem Thron eingerichtet, begann er einen Krieg mit dem alten Widersacher seines Vaters, Jerobeam (2Chr 13,3). Sein Heer zählte 400 000 *auserlesene* Män-

5 Wir sollten uns daran erinnern, dass familiäre Beziehungen in der Schrift nicht so peinlich genau erwähnt werden, wie wir es heute zu tun pflegen. So werden Blutsverwandte oft als *Bruder* und Vorfahren als *Vater* oder *Mutter* bezeichnet (Anm. d. Red.).

ner, während Jerobeams Heer noch einmal so groß war, nämlich 800000 auserlesene Männer, tapfere Helden, wie es heißt.

Es war eine wundersame Schlacht, auch ging ihr eine bemerkenswerte Rede von Abija voraus. Er stand auf dem Gipfel des Berges Zemaraim, im Gebirge Ephraim, irgendwo an der Nordgrenze seines Reiches. Die Rede ist an Schärfe, Anklage, Warnung und Appell in der Literatur aller Zeiten unübertroffen. Ihr Wert wurde sogar zu seiner Zeit anerkannt, denn der Prophet Iddo versäumte es nicht, in seinem „Traktat“ die „Sprüche“ des wortgewaltigen Königs aufzuzeichnen (2Chr 13,22). Wir werden nicht versuchen, sie zu analysieren. Sie bedarf auch keiner Analyse, denn sie ist ebenso einfach wie bedeutend und kraftvoll. Obwohl er in allen seinen Aussagen wahr ist, fehlt es ihm an Offenheit. Er sagt: „Hört mich, Jerobeam und ganz Israel! Solltet ihr nicht wissen, dass der HERR, der Gott Israels, das Königtum über Israel David gegeben hat auf ewig, ihm und seinen Söhnen durch einen Salzbund? Aber Jerobeam, der Sohn Nebats, der Knecht Salomos, des Sohnes Davids, erhob sich und empörte sich gegen seinen Herrn“ (2Chr 13,4–6). Die versammelten Heerscharen, die ihm zuhörten, wussten sehr wohl, wie wahr das war. Aber entweder absichtlich oder unbewusst ignoriert er die Wurzel dieses ganzen Streites – die Sünden seines Großvaters; er ignoriert auch die Tatsache, dass Gott seinem Vater Rehabeam verboten hatte, Krieg gegen die abgetrennten Stämme zu führen, indem er sagte: „von mir aus ist diese Sache [die Spaltung] geschehen“ (1Kön 12,24; 2Chr 11,4). Er versteht es, das vorzubringen, was seine Position richtig und gut darstellt, aber er ignoriert völlig das Gericht Gottes über seine eigenen Stämme und über das Haus David wegen seiner eigenen Sünden. Wie anders als der demütige und bekennende Geist seines Vaters David ist dies alles! Es ist Weisheit, aber kalte Weisheit, ohne den Geist der Gnade, der den wirklichen Umständen entspricht.

Aber er fährt fort: „und es versammelten sich zu ihm lose Männer, Söhne Belials, und widersetzten sich Rehabeam, dem Sohn Salomos“ (2Chr 13,7a). Starke Worte, die er vor einem Heer von tapferen Männern spricht, das doppelt so groß ist wie sein eigenes! – Er will ihnen klarmachen, dass sie, so stark sie auch sein mögen, nicht von Gott stammen, weil sie sich von seinen eigenen Stämmen getrennt haben. Dies würde natürlich auch seine eigenen Anhänger sehr stärken, und er sprach zweifellos sowohl für *ihre* Ohren als auch für die seiner Feinde. Er ignoriert das Urteil Gottes über das Volk und sagt gleichzeitig von seinem Vater Rehabeam: Er

war „ein Jüngling und weichherzig und hielt nicht stand vor ihnen. Und nun denkt ihr, standzuhalten vor dem Königtum des HERRN in der Hand der Söhne Davids“ (2Chr 13,7b.8). Er scheint zu sagen: Ihr konntet meinen schwachen Vater davon abhalten, euch zu strafen und euch zu unterwerfen, aber ihr habt es jetzt mit einem anderen Mann zu tun.

Dann folgt das, was zusammen mit der Liebe des HERRN zum Haus David den Sieg und die schreckliche Niederlage Jerobeams sicherte: „weil ihr eine große Menge seid und die goldenen Kälber bei euch sind, die Jerobeam euch zu Göttern gemacht hat! Habt ihr nicht die Priester des HERRN, die Söhne Aarons, und die Leviten verstoßen und euch Priester gemacht wie die Völker der Länder? Wer irgend mit einem jungen Stier und sieben Widdern kam, um sich weihen zu lassen, der wurde ein Priester der Nicht-Götter. Wir aber – der HERR ist unser Gott, und wir haben ihn nicht verlassen“ (2Chr 13,8b-10a). (Wie wahr dies auch äußerlich sein mag, so haben wir doch bereits das Zeugnis des Geistes über den *inneren* oder wirklichen Zustand Judas gesehen, wie er in 1. Könige 14,22-25 dargelegt wird). „Und Priester, Söhne Aarons, dienen dem HERRN, und die Leviten tun ihre Arbeit; und sie räuchern dem HERRN Brandopfer Morgen für Morgen und Abend für Abend, und wohlriechendes Räucherwerk; und wir haben das Schichtbrot auf dem reinen Tisch und den goldenen Leuchter und seine Lampen zum Anzünden Abend für Abend; denn wir versehen den Dienst des HERRN, unseres Gottes; ihr aber habt ihn verlassen. Und siehe, Gott ist mit uns an unserer Spitze und seine Priester und die Lätrtrompeten, um Lärm zu blasen gegen euch“ (V. 13,10b-12a). Dann schließt er mit einem kurzen, aber beredten Appell: „Kinder Israels, kämpft nicht gegen den HERRN, den Gott eurer Väter; denn es wird euch nicht gelingen!“ (V. 12b).

Einerseits ist all dies erhaben; andererseits, wenn es in der Beziehung ihres *Herzens* zum HERRN ebenso wahr gewesen wäre wie im äußeren Sinn, hätte man sie wahrscheinlich nicht dort angetroffen, wo sie ihren Brüdern zum Kampf gegenüberstanden und im Begriff waren, in ein schreckliches Gemetzel verwickelt zu werden. Aber obwohl Gott den Seelenzustand Abijas und den der Stämme, die bei ihm waren, nicht guthießen konnte, muss Er die Gerechtigkeit all dessen bestätigen, was gegen Jerobeam und seine Anhänger gesagt wird. So muss die „Rechtgläubigkeit“, auch wenn sie sich im *Herzen* von Gott entfernt hat, in ihrem Kampf gegen die Antichristen vorläufig anerkannt und unterstützt werden.

Das Haus Davids wird geliebt und muss unterstützt werden – Gott liebt Christus, und alle, die für Ihn kämpfen, müssen unterstützt werden, auch wenn Gott etwas gegen sie haben mag. So erringt Abija einen großen Sieg, und Israel erleidet eine äußerst demütigende Niederlage. Mehr als die Hälfte ihres Heeres wird getötet, und es dauert mehr als sechzehn Jahre, bis sie erneut versuchen, gegen das Haus David Krieg zu führen.

„Und die Kinder Israel wurden gedemütigt zu jener Zeit; aber die Kinder Juda wurden stark, weil sie sich auf den HERRN, den Gott ihrer Väter, gestützt hatten“ (V. 18). Gott anerkennt alles Gute, das Er unter seinem Volk finden kann.

Abija nahm Israel auch drei Städte, nämlich Bethel, Jeschana und Ephron, mit den dazugehörigen Dörfern. Jerobeam erholte sich nicht mehr von den Folgen seiner Niederlage, und bald darauf starb er, vom HERRN geschlagen.

Wahrscheinlich nicht älter als vierzig Jahre, starb Abija. Wie sein Vater vor ihm hatte auch er unglücklicherweise keine gute Mutter. In den Königen wird er *Abijam*⁶ genannt. Gott wollte nicht, dass sein Name dort genannt wird, denn dort wird nur die dunkle Seite seines Lebens berichtet. Er ist eifersüchtig auf seinen Namen. Es ist ein heiliger Name, und Er möchte nicht, dass Er durch die Sünden derer entehrt wird, die nach Ihm benannt werden. Möge sein ganzes Volk dies beherzigen. Der heilige Name Christi („Christ“) ist uns gegeben. Mögen wir niemals durch irgendeine unserer Handlungen einen Schandfleck darauf bringen!

6 Vater des Meeres (Anm. d. Red).

Asa (*Heilung*)

(1Kön 15,9–24; 2Chr 14–16)

Zeitgenössische Propheten:

Asarja, der Sohn Odeds; Hanani; Joram

Besser ein armer und weiser Jüngling als ein alter und törichter König, der nicht mehr weiß, sich warnen zu lassen (Pred 4,13).

„Und Abija legte sich zu seinen Vätern, und man begrub ihn in der Stadt Davids. Und Asa, sein Sohn, wurde König an seiner statt. In seinen Tagen hatte das Land zehn Jahre Ruhe“ (2Chr 13,23).

Sein Name, *Heilung* oder *Rettung*, liest sich wie eine Prophezeiung der Reformation und der anschließenden Ruhe, die er während des ersten Teils seiner Regierungszeit bewirkte. Er machte einen sehr guten Anfang: „Und Asa tat, was gut und recht war in den Augen des HERRN, seines Gottes. Und er tat die fremden Altäre und die Höhen weg und zerschlug die Bildsäulen und hieb die Ascherim um; und er sprach zu Juda, dass sie den HERRN, den Gott ihrer Väter, suchen und das Gesetz und das Gebot tun sollten; und er tat aus allen Städten Judas die Höhen und die Sonnensäulen weg. Und das Königreich hatte Ruhe unter ihm“ (2Chr 14,1–4).

Aber das war noch nicht alles; er tat noch mehr: „Und er baute feste Städte in Juda; denn das Land hatte Ruhe, und es war kein Krieg gegen ihn in jenen Jahren, denn der HERR hatte ihm Ruhe verschafft. Und er sprach zu Juda: Lasst uns diese Städte bauen und Mauern ringsum machen und Türme, Tore und Riegel. Noch ist das Land vor uns, denn wir haben den HERRN, unseren Gott, gesucht; wir haben ihn gesucht, und er hat uns Ruhe verschafft ringsumher“ (2Chr 14,5.6). Er war kein bloßer Bilderstürmer. Wenn er den Eifer hatte, die Bilder zu zerstören, so hatte er auch die Weisheit, befestigte Städte zu bauen. Das Böse zu entlarven ist gut und schön, aber die Seele mit der Wahrheit zu nähren, schützt sie vor dem Eindringen des Feindes. Sie kauften die Zeit aus, wie wir in

Epheser 5,15.16 aufgefordert werden: „Gebt nun Acht, wie ihr sorgfältig wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise, die die gelegene Zeit auskaufen, denn die Tage sind böse.“ Gott war also mit ihnen. Durch die Worte und das Beispiel des Königs ermutigt, machte sich das Volk mit ganzem Herzen an die gesegnete Arbeit des Bauens und Befestigens.

Es würde für die Kirchen des 16. Jahrhunderts gut gewesen sein, wenn sie nach der Reformation und in der darauf folgenden Ruhezeit ebenso weise gewesen wären und sich in ihrer Position der Verteidigung des „einmal den Heiligen überlieferten Glauben“ (Jud 3) aufgebaut und befestigt hätten. Aber ach, sie schliefen; und als die Heerscharen der Weltlichkeit, des Ritualismus und des Rationalismus an ihren Grenzen erschienen, waren sie völlig unvorbereitet und machtlos, sie abzuwehren. Sie waren nicht wie Juda bereit und fähig, dem Feind zu widerstehen, als er kam.

„Und Serach, der Kuschiter, zog gegen sie aus mit einem Heer von tausend mal tausend Mann und dreihundert Wagen; und er kam bis Marescha. Und Asa zog ihm entgegen; und sie stellten sich in Schlachtordnung auf im Tal Zephata bei Marescha. Und Asa rief zu dem HERRN, seinem Gott, und sprach: HERR, um zu helfen ist bei dir kein Unterschied zwischen dem Mächtigen und dem Kraftlosen! Hilf uns, HERR, unser Gott! Denn wir stützen uns auf dich, und in deinem Namen sind wir gegen diese Menge gezogen. Du bist der HERR, unser Gott; lass den Menschen [*Enos*, der schwache, sterbliche Mensch] nichts gegen dich vermögen! Und der HERR schlug die Kuschiter vor Asa und vor Juda; und die Kuschiter flohen. Und Asa und das Volk, das bei ihm war, jagten ihnen nach bis Gerar. Und es fielen von den Kuschitern so viele, dass sie sich nicht wieder erholen konnten; denn sie wurden zerschmettert vor dem HERRN und vor seinem Heer. Und sie trugen sehr viel Beute davon“ (2Chr 14,8-12).

Aus den Überlieferungen geht nicht eindeutig hervor, wer dieser Serach war. Ein König namens *Azerch Amar* herrschte um diese Zeit über Äthiopien, und der inspirierte Chronist könnte die hebräische Form seines Namens angegeben haben. „Die Größe Ägyptens, die Sisak bewirkt hatte, verringerte sich mit seinem Tod. Seine unmittelbaren Nachfolger wurden in den Überlieferungen nicht erwähnt. ... Serach scheint die Schwäche Ägyptens ausgenutzt zu haben, um die Erlaubnis zu erpressen, mit seiner gewaltigen Streitmacht, die sich aus denselben Nationalitäten (Äthiopier und Libyer) zusammensetzte wie die des vorangegangenen Inva-

sors Sisak, durch Ägypten nach Juda zu ziehen“ (Fausset). Andere setzen ihn mit Osorkon II. gleich, einem der Nachfolger Sisaks. Er war der Schwiegersohn Osorkons I., dem König von Ägypten, und regierte nach dem Recht seiner Frau. Wenn dies stimmt, war er ein Äthiopier, der sein eigenes Land gemeinsam mit dem seiner Frau (Ägypten) regierte. Und die Invasion wäre dann wahrscheinlich durch Asas Weigerung verursacht worden, den Tribut weiterhin zu zahlen, den Sisak seinem Großvater Rehabeam auferlegt hatte. Aber es war eine Sache, dass Sisak in das Land Juda einfiel, „weil sie treulos gegen den HERRN gehandelt hatten“ (2Chr 12,2), und eine ganz andere Sache, dass Serach nicht provoziert gegen sie vorging, sozusagen „aus eigenem Antrieb“. Er erhielt seine gerechte Strafe von Gott, der sein Volk liebt und verteidigt; er wurde also besiegt, und sein riesiges Heer, das mehr als eine Million Mann zählte, wurde völlig vernichtet.

Asas Glaube erhebt sich bei dieser Gelegenheit zu gesegneten Höhen. Obwohl er selbst die Befehlsgewalt über ein erlesenes Heer von mehr als einer halben Million „tapferer Männer“ hat, verlässt er sich ganz auf Gott und macht den Konflikt zu einer Angelegenheit zwischen Gott und dem Feind. Ein solcher Glaube kann niemals enttäuscht werden.

Bei Asas triumphaler Rückkehr nach Jerusalem kam der Geist Gottes auf Asarja (*dem der HERR hilft*), den Sohn Odeds, und er ging ihm entgegen, nicht als Hofschmeichler, sondern mit einem feierlichen und doch ermutigenden Wort der Ermahnung: „Hört mich, Asa, und ganz Juda und Benjamin“, sagt er: „Der HERR ist mit euch, wenn ihr mit ihm seid; und wenn ihr ihn sucht, wird er sich von euch finden lassen; wenn ihr ihn aber verlasst, wird er euch verlassen“ (2Chr 15,2). Es war „ein Wort zur rechten Zeit“; denn es ist zurecht gesagt worden, dass wir nie in größerer Gefahr sind als unmittelbar nach einem großen Erfolg, auch wenn er wirklich von Gott kommt, als Antwort auf echten Glauben.

David ist ein trauriges Beispiel. In den Kapiteln, die dem Kapitel über seine Sünde mit Bathseba vorausgehen (2Sam 11), hat er eine Reihe von glänzenden Siegen über seine Feinde errungen. Er besiegte und unterwarf die Philister, die Moabiter, Hadadeser, den König von Zoba, die Syrer, die Ammoniter und Amalek. Dann, als ob er sich in diesen Siegen ausruhen würde, lässt die Wachsamkeit nach, und „der Mächtige“ fällt. Und Asa, sein Nachkomme in der fünften Generation, wird von Gott gnädig gewarnt, damit nicht ein ähnliches Gericht auch über ihn kommt.

Asarja erinnert sie dann daran, wie in vergangenen Tagen (V. 3) – (offensichtlich in den Tagen der Richter; vgl. Ri 5), als sich das Volk in Abtrünnigkeit und Bedrängnis zum HERRN, dem Gott Israels, wandte und Ihn suchte, Er von ihnen gefunden wurde. „Ihr aber, seid stark“, sagt er, „und lasst eure Hände nicht erschlaffen, denn es gibt Lohn für euer Tun“ (2Chr 15,7). „Ihr aber, seid fest“, heißt es in der *New Translation*. Asa war bei seinem Reformwerk wahrscheinlich auf Widerstand gestoßen und lief Gefahr, es nicht zu Ende führen zu können. Deshalb wurde er ermahnt, standhaft zu bleiben, denn es sollte eine sichere Belohnung für sein Tun zur Wiederherstellung der unverdorbenen Anbetung des HERRN in seinem Reich geben. „Und als Asa diese Worte und die Weissagung Odeds, des Propheten, hörte [Alex. MS. und Vulg. lesen: „Asarja, der Sohn Odeds“], fasste er Mut, und schaffte die Gräuel weg aus dem ganzen Land Juda und Benjamin und aus den Städten, die er vom Gebirge Ephraim genommen hatte, und erneuerte den Altar des HERRN, der vor der Halle des HERRN stand“ (2Chr 15,8). Dies war der Altar, auf dem Salomo Brandopfer dargebracht hatte, als er seine ägyptische Braut in das Haus brachte, das er für sie gebaut hatte (2Chr 8,12). Offensichtlich war er entfernt worden, oder man hatte ihn verfallen lassen, bevor er von Asa erneuert wurde.

Sein großer Sieg über Serach wirkte sich auf viele der aufständischen Stämme aus (denn durch nichts wird das Volk Gottes so sehr gewonnen wie durch Gottes Segen), und „in Menge liefen sie aus Israel zu ihm über, als sie sahen, dass der HERR, sein Gott, mit ihm war“ (2Chr 15,9). Angeregt durch diese Neuzugänge in ihren Reihen, so scheint es, schloss das Volk einen Bund, „den HERRN, den Gott ihrer Väter, zu suchen mit ihrem ganzen Herzen und mit ihrer ganzen Seele“ (V. 12). Die Flut der Reformation war groß – zu groß, wie zu befürchten ist; denn sie beschlossen: „Jeder aber, der den HERRN, den Gott Israels, nicht suchen würde, sollte getötet werden, vom Kleinsten bis zum Größten, vom Mann bis zur Frau“ (V. 13). Diese Strenge passte kaum zu einem Volk, das sich erst kurz zuvor selbst einer solchen Unterlassung schuldig gemacht hatte. Sie waren auch übermäßig demonstrativ. „Und sie schworen dem HERRN mit lauter Stimme und mit Jauchzen und bei dem Schall von Trompeten und Posaunen“ (V. 14). Solche Demonstrationen waren in Israel nichts Neues. Man hatte sie schon am Sinai und anderswo gehört, und immer mit dem gleichen Ergebnis: mehr gesagt als getan, viel versprochen und wenig gehalten, viel erwartet und wenig

umgesetzt. Aber es gab eine offensichtliche Aufrichtigkeit und sogar Wirklichkeit, wenn auch vermischt mit vielem, was oberflächlich war; und Gott, der erkennt, was von Ihm selbst ist, auch wenn es sich mit dem vermischt, was nur vom Fleisch ist, belohnte sie: „Und ganz Juda freute sich über den Eid; denn sie schworen mit ihrem ganzen Herzen und suchten den HERRN mit ihrem ganzen Willen; und er ließ sich von ihnen finden. Und der HERR verschaffte ihnen Ruhe ringsumher“ (V. 15).

Asa nahm keine Rücksicht auf Menschen. Er verschonte seine eigene Mutter (oder Großmutter) nicht, sondern setzte sie wegen ihres Götzendienstes ab: „Und auch Maaka, die Mutter des Königs Asa, setzte er als Herrscherin ab, weil sie der Aschera ein Gräuelbild gemacht hatte; und Asa rottete ihr Gräuelbild aus und zermalmte es und verbrannte es im Tal Kidron“ (V. 16). Im Kreis der eigenen Familie wird die Treue eines Mannes auf eine harte Probe gestellt. Levi wurde „in Massa geprüft“, wo er „von seinem Vater und von seiner Mutter sprach: Ich sehe ihn nicht; und der seine Brüder nicht kannte und von seinen Söhnen nichts wusste“ (5Mo 33,8.9).

Auch Gideon begann sein Werk für Gott, indem er den Altar des Baals, den sein Vater errichtet hatte, zerstörte. Und in der apostolischen Kirche konnten Männer nicht als Älteste oder Diakone dienen, wenn sie kein geordnetes Haus hatten. Und der, der „treu und wahrhaftig“ genannt wurde, sagte, wenn es nötig war: „Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?“ (Mt 12,48).

„Im sechsunddreißigsten Jahr der Regierung Asas zog Baesa, der König Israels, gegen Juda herauf; und er baute Rama, um Asa, dem König von Juda, niemand aus- und eingehen zu lassen“ (2Chr 16,1). Vergleicht man diesen Vers mit 1. Könige 15,33 und 16,8, so ergibt sich eine chronologische Schwierigkeit. Baesa muss zehn Jahre vor dem sechsunddreißigsten Jahr der Herrschaft Asas gestorben sein, wie aus den oben genannten Quellen hervorgeht. Wir können uns bei diesen scheinbaren Widersprüchen nicht immer auf einen vermeintlichen Fehler beim Abschreiben berufen. Der einzige offensichtliche Ausweg aus der Schwierigkeit besteht darin, „das sechsunddreißigste Jahr“ auf den Beginn von Juda als einem von Israel getrennten Königreich zu datieren. Damit würde sich das Ereignis im sechzehnten Jahr der eigentlichen Regierungszeit Asas und kurz nach den Ereignissen des vorangegangenen Kapitels ereignen. Rama lag an der Hauptstraße zum Nordreich, und es war nur natürlich, dass Baesa sofort Maßnahmen ergriff, um diese wichtige Stadt an der Grenze zu befestigen

und so jede weitere Abspaltung Asas von seiner Herrschaft zu verhindern.

„Da brachte Asa Silber und Gold aus den Schätzen des Hauses des HERRN und des Hauses des Königs heraus; und er sandte zu Ben-Hadad, dem König von Syrien, der in Damaskus wohnte, und ließ ihm sagen: Ein Bund ist zwischen mir und dir und zwischen meinem Vater und deinem Vater. Siehe, ich sende dir Silber und Gold. Geh hin, brich deinen Bund mit Baesa, dem König von Israel, dass er von mir abziehe!“ (2Chr 16,2.3). Es ist schwierig, diesen plötzlichen Glaubensbruch Asas zu erklären. Erst vor kurzem hatte er mit Gottes Hilfe das riesige Heer des Äthiopiens Serach vollständig vernichtet; jetzt versagt sein Glaube vor einem Feind, der nicht halb so furchterregend war, und er verlässt sich zur Rettung auf einen fleischlichen Arm. Hatte nicht sein Vater Abija in Abhängigkeit vom HERRN ein früheres Heer Israels besiegt, das doppelt so groß war wie sein eigenes? Das war der Anfang des Untergangs Asas; denn obwohl die erhoffte Befreiung eintrat (denn „Ben-Hadad hörte auf den König Asa“, und „als Baesa es hörte, da ließ er vom Bau Ramas ab, und stellte seine Arbeit ein“), kostete es ihn die Zurechtweisung Gottes und Kriege bis zum Ende seiner Herrschaft.

„Und zu jener Zeit kam Hanani, der Seher, zu Asa, dem König von Juda, und sprach zu ihm: Weil du dich auf den König von Syrien gestützt hast und dich nicht auf den HERRN, deinen Gott, gestützt hast, darum ist das Heer des Königs von Syrien deiner Hand entkommen. Waren nicht die Kuschiter und die Libyer eine zahlreiche Heeresmacht, mit Wagen und Reitern in großer Menge? Aber weil du dich auf den HERRN stütztest, gab er sie in deine Hand. Denn die Augen des HERRN durchlaufen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist. Hierin hast du töricht gehandelt; denn von nun an wirst du Kriege haben“ (V. 7-9).

„Darum ist das Heer des Königs von Syrien deiner Hand entkommen“. Anstatt Ben-Hadad um Hilfe zu bitten, hätte er von Asa unterworfen werden können, wie „deiner Hand entkommen“ andeutet. David hatte über Damaskus geherrscht, und erst in den Tagen der Entartung Salomos begann Syrien als ein separates und unabhängiges Königreich zu existieren (vgl. 1Kön 11,23-25). Sein erster König „wurde ein Widersacher Israels, alle Tage Salomos ... und er verabscheute Israel, und er wurde König über Syrien“. Dies war weiterhin die Haltung Syriens gegenüber Israel; aber es lag

Gott am Herzen, Asa zu gebrauchen, um diese heidnische Macht zu vernichten, die seinem Volk in späteren Tagen so viel Not und Elend bereitete (siehe 2Kön 8,11–13). Aber er nutzte seine Gelegenheit nicht, und als er von Hanani der Torheit beschuldigt wurde, ließ er den Seher wegen seiner Treue ins Gefängnis werfen: „Und Asa wurde ärgerlich über den Seher und warf ihn in das Stockhaus; denn er war deswegen gegen ihn erzürnt. Auch tat er zu jener Zeit einigen vom Volk Gewalt an“ (2Chr 16,10) – wahrscheinlich denen, die mit dem Seher sympathisierten. Sein kleinlicher Zorn (über das, von dem er nur zu gut wusste, dass es die Wahrheit war) verrät einen schlechten Zustand der Seele, von dem er sich offensichtlich nie erholte; und sein Ende war so demütigend, wie sein Anfang glänzend gewesen war. „Und im neununddreißigsten Jahr seiner Regierung erkrankte Asa an seinen Füßen, so dass er überaus krank war; aber auch in seiner Krankheit suchte er nicht den HERRN, sondern die Ärzte“ (V. 12). Bei all diesen Aufzeichnungen sollten wir das Wort des Herrn hören und uns zu Herzen nehmen: „Wer ein Ohr hat zu hören, der höre.“

Es ist leicht einzusehen, warum der Chronist von seiner Geschichte als „die *erste* und die *letzte*“ schreibt (V. 11). „Ihr lieft gut; wer hat euch aufgehalten?“ (Gal 5,7). So könnte man viele fragen, außer den Galatern und Asa. So wichtig ein guter Anfang auch ist, er ist nicht alles: Wir sind aufgerufen, den Lauf, der vor uns liegt, mit *Ausharren* zu laufen. Aber wenn Gottes Volk an seinen Füßen erkrankt, hört es auf, gut zu laufen; und auch wenn es verschiedene Mittel wie Ritualismus, Belebung, Zusammenschluss von Kirchen und so weiter ausprobiert, um sich zu erholen, sind sie alle „nichtige Ärzte“. – „Lass mir wiederkehren die Freude deines Heils“ (Ps 51,14), schrieb ein bekannter Übertreter. Es ist der HERR, der durch seinen Propheten sagt: „Ich will ihre Abtrünnigkeit heilen“ (Hos 14,5).

Es gab ein großes Begräbnis für Asa, und es scheint, dass sein Volk ihn aufrichtig betrauerte: „Und Asa legte sich zu seinen Vätern; und er starb im einundvierzigsten Jahr seiner Regierung. Und man begrub ihn in seinem Begräbnis, das er sich in der Stadt Davids gegraben hatte. Und man legte ihn auf ein Lager, das man mit Gewürz und Gewürzsalben gefüllt hatte, gemischt nach der Kunst der Salbenmischung; und man veranstaltete für ihn einen sehr großen Brand“ (2Chr 16,13.14).

Die *Geschichte* Asas offenbart seine Schwächen: Gott gibt in seinen Kommentaren zu seinem Charakter keinen Hinweis darauf

(2Chr 20,32; 21,12). Er liebt es, das zu loben, was im Leben seiner Diener gut ist, und deckt nur, wenn nötig, ihre Fehler und Torheiten auf. Mögen wir darin, wie auch in allen anderen Dingen, „Nachahmer Gottes“ sein! (Eph 5,1).

Jeremia 41,9 bezieht sich auf eine Grube (oder Zisterne), die Asa „aus Furcht vor Baesa, dem König Israels“, angelegt hatte. Gott wollte uns also durch diese späte und letzte geschichtliche Erwähnung des Königs Asa daran erinnern, was der Anfang seines Niedergangs war: „Menschenfurcht legt einen Fallstrick“ (Spr 29,25).